

Abonnementpreis:

In ganzem deutschen Reiche: Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Steuernachschlag hinzu.
Jährlich: . . . 18 Mark.
1/4 jährlich: 4 Mark 50 Pf.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Petitzelle 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernblättern 50 % Aufschlag.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abends für den folgenden Tag.

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für die Monate Mai und Juni werden zum Preise von 3 M. angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstr. Nr. 20), für auswärts bei den betreffenden Postanstalten.

Aukündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und werden die Inserationsgebühren im Inseratenheft mit 20 Pf. für die gespaltenen Petitzelle oder deren Raum berechnet; für Inserate unter der Rubrik „Eingesandtes“ beträgt die Inserationsgebühr pro Zeile 50 Pf.

In Dresden-Außenstadt können Abonnementbestellungen abgegeben werden in der Kunst- und Münzstahlhandlung des Herrn Adolf Brauer (Hauptstraße 2), sowie bei Herrn Kaufmann Arthur Reimann (Albertplatz vis à vis dem Alberttheater), woselbst auch Inserate zur Verbreitung an unser Blatt angenommen werden und einzelne Nummern des „Dresdner Journals“ zu haben sind.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.
(Zwingerstraße Nr. 20.)

Wichtamlischer Theil.

Telegraphische Nachrichten.

München, Donnerstag, 27. April, Abends. (B. L. B.) Die Kammer der Abgeordneten hat in der heutigen Sitzung das Finanzgesetz mit 143 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Kammer der Reichsräte hat das Finanzgesetz einstimmig genehmigt. (Vgl. die „Tagesgeschichte“.)

Wien, Donnerstag, 27. April, Abends. (Tel. d. B.) Die Demission des Reichsfinanzministers v. Szlavay (vgl. die „Tagesgeschichte“) hat in allen Kreisen schmerzliches Aufsehen erregt. Szlavay's Entschluß, zu demissionieren, gilt als unerschütterlich. Als sein Nachfolger wird der Sectionchef v. Kallay genannt. Auch Ludwig Tisza, Graf Szapary, Graf Josef Batthyány werden genannt. Jedenfalls wird es ein Ungar sein.

Dux, Donnerstag, 27. April, Abends. (Tel. d. B.) Die heutige stattgehabte Sitzung der Werksbesitzer lehnte die Forderungen der Arbeiter ab und wählte ein Komitee, bestehend aus dem Werksbesitzer Schneider und den Directoren Luschin und Prokof, zur direkten Verhandlung mit der Behörde. Der Duxer Strike hat sich auf sämtliche Werk des Capitale Bezirk ausgedehnt. Auf den Werken Hartmann, Union, Christiania ist eine Revolte ausgebrochen. Ein Offizier wurde durch Weiber insultiert. (Vgl. die „Tagesgeschichte“.)

Paris, Donnerstag, 27. April, Abends. (B. L. B.) Die Regierung hat eine Kommission ernannt, welche sich mit der Prüfung der Ausführ-

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaktion: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswählen:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissair des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Sucri-Breslau-Frankfurt
a. M.: Hausestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München-Rud. Müller;
Berlin: Inselniederschleben; Bremen: E. Scholte; Breslau:
L. Stenger's Bureau (Emil Kubat); Frankfurt a. M.:
E. Jaeger'sche Buchhandlung; Göring: O. Müller;
Hannover: C. Schäffer; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.-
Stuttgart: Daube & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingestrasse No. 20.

barkheit eines Binnenmeeres in den Schotts von Soudan und Alger beschäftigen soll. In den Mitgliedern dieser Commission gehören: v. Lefèvre, General Chantz, Dupuy de Lome, Dumas, Bequerel und einige andere Mitglieder des Instituts.

Zur Unterstützung der Spanier in Saida hat die französische Regierung eine Summe von 90.000 Frs. zugesetzt; die spanische Regierung hat ihrerseits eine Entschädigung der französischen Staatsangehörigen zugesagt, welche bei den kanonischen und carlistischen Aufständen, sowie bei dem Aufstand auf Cuba zu Schaden gekommen sind.

Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der Sultan von Marokko eine Convention unterzeichnet, welche die französischen Truppen ermächtigt, Aufständische, welche Einsätze in das Gebiet von Alger unternehmen, nach den benachbarten Gebieten zu verfolgen. Gleichzeitig hat der Sultan zur Entschädigung der Opfer der letzten Einsätze eine Abschlagszahlung von 100.000 Frs. geleistet.

Rom, Donnerstag, 27. April, Abends. (B. L. B.) Die clericalen Blätter veröffentlichten eine päpstliche Encyclique an die Bischöfe von Sicilien, in der sich das Papstthum gegen die Klagen zu rechtsetzen sucht, welche in den anlässlich der Erinnerungsfeier der sicilianischen Brüder gehaltenen Reden gegen das Papstthum erhoben wurden.

London, Donnerstag, 27. April, Abends. (B. L. B.) Die Trauung des Prinzen Leopold, Herzogs v. Albany, und der Prinzessin Helene von Waldeck ist heute Mittag 1 Uhr vollzogen worden.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte auf eine Anfrage des Barons Worms der Unterstaatssekretär des Außenamts, Sir Charles Dilke, nach einem Bericht des englischen Vice-Consuls in Odessa sei bei den Borgängen in Balta ein Jude getötet; viele andere seien schwer verletzt worden. Auch sei ein Fall von Schändung einer Frau konstatiert; Kinder seien nicht ermordet worden. Der durch Verbrennung von Privatgegenständen angerichtete Schaden werde auf circa 1 Million Rubel geschätzt. Die russischen Behörden seien energisch bemüht, die Schuldigen zu verhafsten. Von Deutschland sei in der russischen Judenfrage eine Collectionnote der europäischen Mächte nicht angegriffen. Schließlich wurde die Bill, betreffend die Wahlbestechung, vom Unterhaus in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

London, Freitag, 28. April. (Tel. d. Dresden-Journ.) Der Sifmörder Lamson ist heute früh 9 Uhr hingerichtet worden. Derselbe hatte gestern sein Verbrechen eingestanden.

Riga, Donnerstag, 27. April, Abends. (B. L. B.) Das biegsige Militärgericht hat in dem Prozeß gegen den lettischen Offizier Aisu, welcher der Aufreizung der Letten zur Sprengung des Ritterhauses in Riga angeklagt war, nach ländlicher Verhandlung wegen Mängels an Beweis auf Freispruch erkannt.

Kiew, Donnerstag, 27. April, Nachmittags. (B. L. B.) Heute begann der Auszug der von hier ausgewiesenen Juden; in dem Stadtteil Podol allein wurden infolge des Auszugs gegen 600 Wohnungen frei.

Bukarest, Donnerstag, 27. April, Abends. (B. L. B.) Von den Deputirten Kapeten ist eine

Interpellation an den Minister des Auswärtigen, betreffend die durch den Berliner Vertrag angeordnete Schleifung der Donaufestungen, angemeldet worden. Der Deputirtenkammer ist eine Regierungsvorlage zugegangen, in welcher die Errichtung der Regierung zur Bestellung der für die rumänische Armee im Jahre 1883 nothwendig werden Waffen nachgekauft wird.

Nach einer Meldung aus Galatz sind der türkische und der serbische Delegierte zur Donaucommission bereits dort eingetroffen.

Dresden, 28. April.

In Ägypten bereitet sich eine, wie uns scheint, vorerst mehr interessante, als bedeutsame Entwicklung vor. Wie man weiß, hat sich der jegliche Kriegsminister des Viceröys, Arab Bey, durch eine Militärverschwörung emporgeschwungen. Derartige Thaten bringen selten gute Früchte. Neue Compagnies ehemaliger avancementslustiger Offiziere bildeten sich in der ägyptischen Armee, und die Disciplin erwies sich als dermaßen gelockert, daß kaum Aussicht vorhanden ist, die Ordnung wiederherzustellen. 13 der in das letzte Complot verwickelten Offiziere wogte der Kriegsrat nur mit „Verbannung“ zu bestrafen. Wie das Journal des Débats berichtet, bereitet sich im Rikthale bedeutungsvolle Ereignisse vor. Die Beduinen, die über Arab Bey sehr erbost waren, so daß der selbe nur noch mit einer Escorte ausginge, hätten nicht die Reaktion der Zellohs und seien wenig geneigt, sich durch die Organisation der letzten Pronunciamientos auszubauen zu lassen. Es herrsche eine sehr lebhafte Söhnen unter den Nomadenstämmen, und die rapiden Fortschritte, welche die Unordnung täglich macht, könnten diesen Karzer für die Sicherheit der Europäer heimlich verhindern.

An sich würden diese, in den orientalischen Reichen nicht ungewöhnlichen Vorgänge kaum überreichen; aber es tritt eine andere Complication hinzu, welche die Besitzmänner in ihnen, an die Mindercomplots geäußerte Befürchtungen bestätigt. Schon seit längerem erhält Italien Ansprüche auf die Assab-Bai, welche ebenfalls bedeutungsvoll wären, wenn nicht anlässlich der ägyptischen Wirren eine türkische Intervention im Pharaonenlande in das Bereich der Möglichkeiten gehörte. Man hält aber die Porte für sehr geneigt, bezüglich der Assab-Bai den italienischen Bündnern zu entsprechen. Mit Rücksicht auf die nichts weniger als bestiegenden französisch-italienischen Beziehungen und in Abberacht dessen, daß die Haltung Italiens gegenüber den ägyptischen Borgängen einen entschieden antizypatischen Charakter trägt, verdient es ferner besondere Beachtung, daß Italien in der Assab-Bai-Angelegenheit England auf seiner Seite hat. Wir würden also, wenn es zu Differenzen käme, zunächst England, Italien und die Porte Frankreich gegenüber gruppieren sehen. Die französischen Blätter sprechen sich daher auf das Entscheidest gegen eine türkische Intervention im Ägypten aus, und namentlich das Organ Gambetta's, die „République française“, markiert in dieser Beziehung bei der französisch-italienischen Preßcampagne an der Spitze.

Das Interessanteste an der hoffentlich noch durch die Geschicklichkeit unserer Diplomaten zu begleichenden Differenzen sind die hinter den Kulissen sich abspielenden Vorgänge. Man kennt die amüsant erfundene Komödie Scéne's „Ein Glas Wasser“, in welcher der große Staatsmann Bolingbroke erst eine Frauenvierrätin gewaltigen muß, bevor es ihm gelingt, die englische Porte in friedliche Bahnen zu lenken. Was in den cultivirten Ländern Westeuropas heute nicht mehr möglich wäre, bildet im Orient immer noch einen

mit einander stehen, dürfen ja auch darüber reden. Aber ich bekannte Dir, Du bist nicht der Erste, mit dem ich darüber spreche. Ich habe mich an die Mutter gewendet, gestern Abend erst, und sie fragte, ob ich Dir sagen dürte, was ich nicht länger auf dem Herzen behalten möchte. Sie war einverstanden, sogar sogar zuversichtlich. Und nun ist mir leicht, daß es vom Herzen ist und wir wieder ganz offen mit einander sprechen. Inga wird geführt werden, der Arzt sprach heute früh von Neuem die Hoffnung aus, und dann werde Ihr einander angehören, und ich werde mit Euch glücklich sein!

„O Du reine, treue Seele!“ sagte Roderich mit einem tiefen Seufzer. Konradine aber fiel ihm um den Hals, lächelte ihn und rief: „Wie diesen Kuss finde wir wieder, was wir als Kinder waren: gute Kameraden, treue Freunde, Geschwister, wie wir zusammen ergangen worden! Und so soll es bleiben! Immer immer!“ Sie entwand sich seinen Armen und eilte hinaus. Er empfand diese Wölfung nicht mehr so, als er sie noch vor Kurzem zu empfinden gehabt hatte, er sah es war nur Demütigung, die er fühlt, nicht innere Befreiung. Gleich darauf trat die Mutter ein.

„Wir durchleben harde Tage, mein Sohn,“ begann sie,

„und es ist mir nicht mehr verborzen, daß Du sie nicht unterer Kranken am härtesten zu tragen hast. Das Räthel, wie Inga in den brennenden Wald gerufen wurde, ist gelöst. Sie hat und will sie nicht mehr.

Unter Ihren Sothen fand ich schon diesen Brief. Die Aufschrift ist an mich, und ich habe ihn gelesen. Dies auch Du, aber bleibe gefangen! Bleib es um unentwillen — Du weisst, wie ernst auch des Vaters Gemüth beschäftigt ist! — Bleib es

wichtigsten Factor. Die parten Hände der Haremshamen greifen noch zuweilen in die Politik des türkischen Reichs ein, und nach der Wiener „Presto“ hätte sogar der außergewöhnliche Gesandte des Kaisers Wilhelm, Fürst Radziwill, bei dem Oberen zu sich mit mehr Höflichkeit verabschiedet, als bei St. Eggers dem leitenden Minister. Die Damen des Harems, sowohl diejenigen des Harems, wie diejenigen des Sultans, sind zuweilen Tücherleserinnen; die Führer der Verchwörung in Ägypten sind aber gleichfalls Tücherleser, und man hätte daher den Schlüssel zur Löhung der Räthel leicht gefunden. Die Nachrichten von der Verhaftung „eingeborener Damen“ in Kairo und von der bejohnten Teilnahme, welche der Sultan den verhafteten ägyptischen Offizieren zuwende, würden nach dem „Daily News“ durch zaristische, in Kairo und Konstantinopel gebildete Frauenflüsse hinlanglich erklärt sein.

Die befürchtenden Verwicklungen sucht man aber nicht bloß in den türkisch-ägyptischen Haremstreitigkeiten, sondern weit mehr noch in den inneren Verhältnissen der bei der Angelegenheit meistbeteiligten französischen Republik. In dieser Beziehung hat sich die Lage seit einigen Tagen verschärft. Seit der tunesischen Expedition und vor Allem während des Ministeriums Gambetta ist die öffentliche Meinung ohne Unterlaß bearbeitet worden, um ihr den Sag, daß eine türkische Einmischung in Ägypten mit den Interessen Frankreichs durchaus unverträglich sei, zu einem Glaubensschock zu machen, und es ist auch wirklich gelungen, einen dahin gehenden Ström in der Öffentlichkeit zu erzeugen. Freyinet selbst lehnt sich diesem nicht entziehen, und es ist bekannt, daß er bisher eine türkische Einmischung für unstatthaft erklärt hat, weniger vielleicht, weil er von deren Verbrechlichkeit so fest überzeugt war, als vielmehr, weil er seinem unverständlichen Gegner, Gambetta, keine Waffe in die Hand geben wollte. Wenn der Sultan einen neuen Vorschlag einlegt, vielleicht gar mit militärischer Unterstützung, so würde Gambetta sofort zum Angriff schreiten, die Interessen Frankreichs als preisgegebene darstellen und bei vieler Wahrscheinlichkeit unter den obwaltenden Umständen nicht ungünstig liegenden Frage das Ministerium zu stürzen suchen. Es ist nun zwar sicher, daß die große Mehrheit in Volk und Kammer die abwartende, Friedliche Politik Freyinet's im Gegensatz zu der Gambetta's ganz und voll gebilligt hat und noch billigt. Man darf auch wohl annehmen, daß de Freyinet sein Möglichstes thun wird, um die Gambettische Actions- und Interventionspolitik nicht aufzunehmen zu müssen; aber man zweiftelt immer noch einigermaßen, ob er hierzu stark genug sein wird. Der Gegensatz zwischen Italien und Frankreich hat sich, wie der Tempel betont, durch die vom Minister Rancini am 22. d. i. der italienischen Deputirtenkammer abgegebenen Erklärungen und die Antwort des englischen Unterstaatssekretärs Sir Charles Dilke auf die Anfrage des Barons Worms im Unterhause wieder verschärft. Dem offiziellen Blatt zufolge hätte der Letzte die Souveränität der Porte über die Bai von Assab anerkannt, während der italienische Minister, indem er die ausschließliche Abhängigkeit des betreffenden Gebietes von Italien behauptet, das türkische Hoheitsrecht indirekt bestreiten habe. Es meint jedoch, erst die Veröffentlichung der Documente werde den italienischen Standpunkt sicher erkennen lassen. Jaywhish ist am vorstigeften Tage der italienischen Deputirtenkammer der die Assab-Bai betreffende Geheimvorschlag vorgelegt worden. Der selbe proklamiert die Souveränität Italiens auf Assab, debet die italienischen Geiste auf die dort wohnenden Italiener und mit den gebotenen Aenderungen auf die Einheimischen aus. Assab wird zum Freihafen erklärt. Aus dem den Geheimvorschlag begleitenden Bericht er-

Feuilleton.

Reichtum von Otto Baude.

Inga Swenson.

Rosette von Otto Roquette.

(Fortsetzung.)

Die Frauen hatten eine sorgenvolle Nacht durchmacht. Erst vor einer Stunde waren die Knechte zurückgekehrt, und zwar mit Nachrichten, die, obgleich sie von Rettung sprachen, alle Schrecken erneuerten. Als sie jetzt den Wagen und die Stimme des Vaters hörten, fühlten sie sich schon halb bereit, denn es gab doch überhaupt eine Rückkehr aus der furchtbaren Flammengehäule. Mit welcher liebevollen Hingabe nahm Inga in Obhut nahm, bedarf nicht der Darstellung. Der Tag brach an, als Roderich mit dem Arzte ankam. Er erkundigte den Zustand des Kranken für eine heftige Erkrankung der Nerven. Sonst sei sie unverletzt, aber das Sprachorgan sehr angegriffen. Man sollte sie nicht viel fragen oder reden lassen. Er verschrieb etwas und meinte, es werde hoffentlich kein Fieber nachkommen.

So vergingen mehrere Tage. Die Mutter und Konradine teilten sich in die Pflege des Kranken, deren Aufstand immer derselbe, daran aber nicht minder beängstigend blieb. Roderich, von jeder Beschränkung am Krankenlager ausgeschlossen, nur auf die gleichen, wie bestiegenden Nachrichten von daher anzuwiesen, war in verzweifelter Stimmung. Die Kellern liegen es schweigend gelten, daß er der durch

um Deiner selbst willen! Wir Alle müssen jetzt unseren Kräften etwas zumuthen!“ Sie reichte ihm den Brief und verließ das Zimmer. — Roderich las, und ein neues Schuldgefühl stand nur drohend in seinem Herzen auf. Inga's Zeilen lauteten: „Theuerste militärische Freundin! Ich verlasse Ihr liebes Haus, heimlich, und muß den Vorwurf der Unabsichtbarkeit tragen. Führen Sie nicht nach der Urtheil meiner Flucht. Es gibt Geheimnisse, die man mit in das Boot nimmt. Oder sagt Ihnen eine Vermuthung etwas davon — ich fühle Ihren Blick zuwenden so durchdringend —, so lassen Sie es verschwiegen bleiben! Es soll durch mich kein Frieden und kein Glück geträumt werden, und darum mag ich hinweg! Ich gehe zu meinem Bruder. Von dort aus gebe ich Ihnen Nachricht. Verzeihung, beste und gütigste Frau! Und ewige, unvergessene Dank! — Inga!“

Roderich eilte hinunter in sein Zimmer, um in dem innersten Schrank, welcher ihm erschien, von Niemanden angetastet zu werden. Gegen sich selbst wendete er nun anklagerisch die ganze Wucht seines leidenschaftlichen Schmerzes. „Ich war es, ich,“ so rief er sich zu, „der sie in die Flucht jagte! Der dießes reine, heilige Geschöpf in Quälen und Schreden, auf verirrte Wege, durch Nacht und Flammen getrieben! Um unsers Friedens nicht zu trüben, opferte sie den ihres und mußte ihr ihr großmütiges Entzagen Qualen erbalzen, die ich verdient hätte, ich, der einzige Schuldige! Wenn es keine Rettung für sie gibt, wie soll ich leben, mit diesem Stachel im Herzen, mit dieser unauslöschlichen Qual im Gewissen!“ — Er hatte Zeit, seine Vergewisserung durchzuführen, denn er blieb allein, und Niemand hinderte ihn, allein zu bleiben. Jeder im Hause hatte